

Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten **Brigitte Meyer FDP**
vom 09.06.2010

Schuldenpräventionsprogramme für Jugendliche

Der aktuelle Sozialbericht beleuchtet die Schuldenpräventionsprogramme für Kinder und Jugendliche in einem kritischen Licht. So seien die zahlreich vorhandenen Präventionsmaterialien in aller Regel nicht auf ihre Wirksamkeit hin evaluiert und zumeist auch nicht vernetzt. Zahlreiche Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass nicht nur die Rahmenbedingungen für Niedrigeinkommensbezieher und Familien, sondern auch die Allgemeinbildung von Kindern und Jugendlichen verbessert und die soziale Vererbung von Bildungsarmut überwunden werden müsse. Einen wesentlichen Punkt im Bereich der Überschuldungsgefahr bei Heranwachsenden bilden Schuldenpräventionsprogramme. Laut Sozialbericht werden Kinder und Jugendliche nicht ausreichend auf das komplexe und komplizierte Angebot an Finanzdienstleistungen und die Regeln des Geldverkehrs vorbereitet.

Daher frage ich die Staatsregierung:

1. Welche Schuldenpräventionsprogramme für Kinder und Jugendliche gibt es im Freistaat Bayern? Wie lange bestehen dieses Angebote bereits? Wer sind die jeweiligen Träger?
2. Welche der in Bayern existierenden Schuldenprogramme für Kinder und Jugendliche erhalten staatliche Fördermittel und in welchem Umfang (bitte detaillierte Angaben für jedes Projekt)? Welche Kriterien werden für die Auswahl bzw. Förderentscheidung zugrunde gelegt?
3. Wer sind die Nachfrager nach diesen Präventionsprogrammen und wie hoch ist die Nachfrage?
4. Welche dieser Präventionsergebnisse sind wissenschaftlich evaluiert und mit welchen Ergebnissen?
5. Sind alle bestehenden Präventionsangebote untereinander vernetzt?
6. Inwiefern sind die Ergebnisse der Arbeits- und Vernetzungstagung 2009 unter dem Motto „Mehr Finanzkompetenz in die Schulen“ des Staatsministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz in die Schulen miteingeflossen?
7. Wie beurteilt Ihr Ministerium die momentan angebotenen Schuldenpräventionsprogramme für Kinder und Ju-

gendliche? Welche Planungen bestehen hinsichtlich des weiteren Einsatzes?

Antwort

des Staatsministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz

vom 21.07.2010

Die Schriftliche Anfrage beantworte ich in Abstimmung mit den zuständigen Staatsministerien für Unterricht und Kultus und für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Ergänzend wird auf den Bericht des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen betreffend Schuldenpräventionsprogramme für Jugendliche vom 21.04.2010 zum dortigen IV2/0415-1/34/09 hingewiesen.

Zu 1.:

Das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen ist im Bereich der Jugendhilfe im Hinblick auf die Gefahr der Überschuldung junger Menschen im Rahmen der nachfolgend aufgeführten Projekte präventiv tätig geworden:

- Das Projekt **ELTERNTALK**, bestehend **seit 2002**, ist ein Präventionsangebot für Eltern in ihren verschiedenen Lebenswelten und will Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und -verantwortung stärken. Nach dem Muster von „Tupperwareparties“ treffen sich Eltern in ihrem eigenen Umfeld und tauschen sich über Erziehungsfragen, auch zu Fragen des Konsums, aus. **ELTERNTALK** steht für ein Fachgespräch von Eltern für Eltern im privaten Raum unter Moderation eines hierfür speziell geschulten Elternteiles. Insbesondere durch diese niedrigschwellige Art der Beratung und Unterstützung werden vor allem solche Eltern erreicht, die mit institutionalisierten Beratungsangeboten üblicherweise nicht erreicht werden können, da diese den Weg zu Beratungsstellen nicht finden und Vorbehalte gegenüber staatlichen Beratungsangeboten hegen. Die Bereitschaft, das heimische Wohnzimmer für solche Hilfsangebote zu öffnen, ist bei dieser Zielgruppe aber vergleichsweise hoch. **Träger** ist die Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V., finanziert von den Staatsministerien für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie Umwelt und Gesundheit.
- Das Präventionsangebot **„FREUNDE“**, bestehend **seit 1998**, setzt bereits in den Kindertagesstätten mit früher Konsumerziehung an, vermittelt Lebenskompetenzen von früher Kindheit an und fördert das Selbstbewusstsein der Kinder. **Träger** ist die Stiftung FREUNDE, die von Rotary getragen wird. Angesiedelt ist die Projektstelle

bei der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e. V.

- Das Projekt „**Spielzeugfreier Kindergarten**“, erstmals **1992** auf kommunaler Ebene entwickelt, ist eine Maßnahme, die Kindertagesstätten unterstützt, im Rahmen der Konsumpädagogik zeitweise auf Spielzeug im Kindergarten zu verzichten. Von der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V., herausgegebene Materialien wie Projektdokumentation, Projektleitfaden, Elterninfo, wissenschaftliche Begleitstudie und Videofilm sowie zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen haben zu einer großen Verbreitung des Projekts geführt. Alleine in Bayern haben über 130 Kindergärten eine spielzeugfreie Zeit durchgeführt und damit einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, bereits in der Kindertagesstätte Verzicht auf Konsum zu erlernen.
- Aktuell hat die Aktion Jugendschutz zudem ein **Ideenbuch zur Kaufsuchtprävention** für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen „Kauf macht glücklich!“ herausgebracht. Weitere Veröffentlichungen zum Thema Konsumerziehung und Überschuldungsprävention sind über den Materialdienst der Aktion Jugendschutz zu erhalten.

Das Bayerische Staatsministerium der Justiz und für Verbraucherschutz befasst sich schwerpunktmäßig mit ökonomischer Verbraucherbildung. Die Schulden thematik ist dabei ein Aspekt unter mehreren. Konkret werden derzeit drei Präventionsprojekte unterstützt, die im weiteren Sinn auch Schuldenpräventionsmodule beinhalten:

- **Projekt „Fit in die Zukunft“:** Schüler der Jahrgangsstufen 5 mit 7 an Hauptschulen mit Ganztagsbetreuung erhalten „Handwerkszeug“ für den Umgang mit Geld, Zeit, Nahrung, Ressourcen, Menschen und Werten. Projektträger ist der Bayerische Landesausschuss für Hauswirtschaft (BayLAH). Das Projekt wurde 2005 gestartet.
- **Projekt „Handy-trendy – und wann klingelt's bei Dir?“:** Schüler der 8. und 9. Klassen an Hauptschulen setzen sich kritisch mit dem Thema „Handy“ auseinander (z. B. mit Jugendschutz, Schulden, Kommunikation, Werbung, Recycling, Handyverbot, Strahlen und Handy-sucht) und geben ihr erworbenes Wissen in Form eines „handy-Infoheftes“ an ihre jüngeren Mitschüler weiter. **Projektträger** ist Ökoprosjekt Mobilspiel e.V. Das Projekt wurde **2005** gestartet.
- **„Finanzgenie“:** Schüler setzen sich kritisch mit Konsum im Allgemeinen und speziell mit Themen wie Überschuldung durch Handy, Gewinnspiele, Kreditkartenmissbrauch, Wirtschaftskreisläufe, Überprüfung des Konsumverhaltens u. Ä. auseinander. Sie lernen Wünsche und Bedürfnisse zu unterscheiden. Das Gesamtprojekt richtet sich an Schüler aller Schularten. **Projektträger** ist die Diakonie Passau. Das Projekt wurde erstmals **2009** gefördert.

Auch bei den Trägern der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege sowie bei einzelnen Kommunen sind zahlreiche Präventionsprojekte angesiedelt. Über die engen Kontakte des Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen zum Fachausschuss Schuldnerberatung der

LAG Ö/F ist die beigelegte Liste (in Anlage) mit Präventionsprojekten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege sowie der Kommunen bekannt geworden. Die dort aufgeführten Projekte liegen nicht in der Trägerschaft des Staates und erhalten auch keine Förderung aus den Mitteln zur Förderung der Insolvenzberatungsstellen. Eine Beantwortung der weiteren Fragen im Hinblick auf diese Projekte ist daher leider nicht möglich.

Zu 2.:

Das Projekt ELTERN TALK widmet sich in einem Themenkomplex dem Thema „Konsum“ (weitere Themen sind z. B. Medien, Computer, Internet und Handy) und wird vom Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen mit jährlich 125.000 € gefördert. Das Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit unterstützt das Projekt für die Laufzeit von 2008 bis 2010 mit insgesamt 131.000 € für den Themenkomplex „Suchtverbeugung und Gesundes Aufwachsen in Familien“.

Der Projektträger, die Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V., wird für die Themenbereiche, Medienpädagogik, Gewaltprävention, ELTERN TALK institutionell mit jährlich 506.000 € vom Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und mit 70.000 € für den Themenbereich Suchtprävention vom Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit gefördert.

Das Projekt **Fit in die Zukunft** wird 2010 mit 31.200 € gefördert, das Projekt **„Handy-trendy – und wann klingelt's bei Dir?“** mit 12.740 €, das Projekt **„Finanzgenie“** mit 14.400 €. Für die Förderung sind Eigenanteile der Projektträger Voraussetzung. Die Auswahl der geförderten Projekte erfolgt unter verschiedenen Aspekten: Insbesondere werden Innovation, Übertragbarkeit, Aktualität, Nachhaltigkeit und pädagogische Gesichtspunkte berücksichtigt. Gefördert werden Projekte, die geeignet sind, über ihren eigenen Einsatzbereich hinaus Leuchtturmwirkung zu entfalten. Der Projektträger für das Projekt „Fit in die Zukunft“ hat zudem eine Rahmenvereinbarung mit dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus getroffen.

Zu 3.:

Die **Angebote der Aktion Jugendschutz** richten sich an Fachkräfte der Jugendhilfe, an Pädagogen und Eltern, aber auch an Kinder und Jugendliche. Die Nachfrage ist höher, als sie mit den vorhandenen Ressourcen bewältigt werden kann. So können z. B. nicht alle Anfragen von Landkreisen, die ELTERN TALK etablieren wollen, berücksichtigt werden.

Die Projekte des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz **Fit in die Zukunft**, **Handy-trendy – und wann klingelt's bei Dir?** und **Finanzgenie** sind Angebote für Schulen (vgl. auch Angaben zu Frage 1). Auch hier können nicht alle Anfragen bedient werden.

Zu 4.:

Die Erfahrungen der Aktion Jugendschutz auf dem Feld der Präventionsarbeit im Bereich Konsum, Gewalt, Sucht und Medien sind bundesweit anerkannt. Insbesondere das Projekt

ELTERN TALK stößt selbst auf europäischer Ebene auf Interesse. Der Erfolg begründet sich insbesondere darin, dass die Präventionsarbeit nicht allein auf eine Zielgruppe abstellt, sondern dass vielmehr zielgruppenorientiert für Kinder und Jugendliche, Eltern, Multiplikatoren und Fachkräfte passgenaue Konzeptionen entwickelt und mit hoher fachlicher Qualität umgesetzt werden.

Das Projekt **ELTERN TALK** wird jährlich intern evaluiert und soll 2010/2011 erneut extern evaluiert werden. Das Projekt ist ein Best-Practice-Modell, dessen Netzwerk weiter wächst. An 21 Standorten konnten bis Ende 2009 fast 25.000 Eltern erreicht werden. In 2008 nahmen Eltern aus 44 Herkunftsländern teil. Insbesondere türkische und russische Eltern können mit **ELTERN TALK** gut erreicht werden, da **ELTERN TALK** in ihrer Lebenswelt stattfindet und nicht in einer staatlichen Institution. 2009 fanden insgesamt 1.300 Talks statt. Die meisten Teilnehmer empfahlen **ELTERN TALK** weiter.

Das Präventionsangebot „**FREUNDE**“ wurde 2009 mit dem Bayerischen Gesundheitsförderungs- und Präventionspreis ausgezeichnet und wird zwischenzeitlich auch von Sachsen und Österreich adaptiert.

1999 wurde das Projekt „**Spielzeugfreier Kindergarten**“ dem „Network for Mental Health Promotion for Children up to 6 years“ in Brüssel präsentiert. Dieses Netzwerk von Experten und nationalen Ländervertretern im Bereich der europäischen Gesundheitsförderung erstellte eine Sammlung von Projekten im Bereich der Gesundheitsförderung für Kinder bis 6 Jahre. Bei dem erstellten „Directory of Projects in the European Union“ wurde das Projekt bei über zweihundert eingereichten Projekten aus ganz Europa ausgewählt und in die Liste der „effektiven Modellprojekte“ aufgenommen.

Bei allen drei Projekten des Staatsministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz findet eine begleitende Evaluierung statt, um zeitnah Korrekturen am Inhalt und am Konzept vornehmen zu können. Das Projekt **Fit in die Zukunft** wurde 2008 erstmals durch die Universität Augsburg wissenschaftlich begleitet und mit positivem Ergebnis evaluiert. Eine erneute Evaluation ist für 2011 geplant.

Das Projekt „**Handy-trendy – und wann klingelt's bei Dir?**“ wurde 2009 evaluiert. Empfehlungen zur Verbesserung wurden bei der weiteren Durchführung berücksichtigt. Das Projekt „**Finanzgenie**“ wurde in Kooperation mit der Universität Passau entwickelt und wird von dieser auch laufend evaluiert.

Zu 5.:

Aus der Sicht des Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sind **Vernetzung und Koordination der bestehenden Präventionsprojekte für alle Projekte gewährleistet, die durch die Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V., koordiniert werden** oder unter ihrer Trägerschaft stehen. Die Aktion Jugendschutz ist seit vielen Jahren verlässlicher Partner der Bayerischen Staatsregierung, wenn es um Fragen des erzieherischen Kin-

der- und Jugendschutzes geht. Die Tatsache, dass zahlreiche relevante Institutionen, die sich der Prävention und dem Jugendschutz verschrieben haben, Mitglieder bei der Aktion Jugendschutz sind, unterstreicht die Wertschätzung, welcher sich die Landesarbeitsstelle erfreut.

Vernetzung im Bereich Finanzbildung steht zudem im Fokus der interministeriellen Arbeitsgruppe „Insolvenzberatung“ unter Federführung des Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Hier setzen sich die betroffenen Ressorts und die Institutionen der Schuldner- und Insolvenzberatung mit der Problematik zunehmender Ver- und Überschuldung auseinander. Neben dem Erfahrungsaustausch wird ein Präventionskonzept entwickelt und umgesetzt.

Zu 6.:

Ende 2009 veranstaltete das Staatsministerium der Justiz und für Verbraucherschutz eine **Arbeits- und Vernetzungstagung unter dem Motto „Mehr Finanzkompetenz in die Schulen“**. Mehr als 70 Teilnehmer aus Wissenschaft, Verwaltung, von Verbänden und Wirtschaft informierten sich über aktuelle Angebote zur Vermittlung von Finanzkompetenz und diskutierten Möglichkeiten zur flächendeckenden Stärkung des Angebots in der Schule. Ein Kernergebnis war, dass eine strategische Ausrichtung erforderlich ist. Diese stellt sich in Bayern wie folgt dar:

Die Vermittlung von wirtschaftlicher Bildung und Kompetenzen in Finanzangelegenheiten (u. a. Regeln des Geldverkehrs, Schuldenprävention) ist in allen Schularten im **Lehrplan** verankert (s. Anlage): Die Inhalte sind dabei entweder einem bestimmten **Leitfach** zugeordnet (z. B. Wirtschaft und Recht) oder sie werden **fächerübergreifend** unterrichtet (z. B. in Deutsch, Religion/Ethik, Sozialkunde, Geschichte und Erdkunde).

In allen Schularten findet bei der Vermittlung wirtschaftlichen Wissens eine **vielfältige Zusammenarbeit mit der Wirtschaft bzw. mit externen Partnern** statt (z. B. Arbeitskreis **SCHULEWirtschaft**). Das heißt, dass zum Beispiel auch Praktiker aus Industrie-, Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen eingebunden werden bzw. weitere Möglichkeiten, wie z. B. Betriebspraktika oder Schülerfirmen, von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommen werden können, um den Unterricht zu ergänzen, zu erweitern und zu vertiefen. Dies kann auch in Form von **Planspielen und Wettbewerben** geschehen (z. B. „Planspiel Börse“ der Sparkassen, „Play the market“ des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft; „Projekt JUNIOR“ des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, „business@school“ der Boston Consulting Group).

Eine interministerielle Arbeitsgruppe, an der Vertreter der Bayerischen Staatsministerien für Unterricht und Kultus, der Justiz und für Verbraucherschutz, für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie der Verbraucherverbände und der Wirtschaft mitwirkten, hat „**Richtlinien für die ökonomische Verbraucherbildung**“ erstellt, die am 15. Februar 2010 als gemeinsame Bekanntmachung des Kultus- und

des Verbraucherministeriums im Amtsblatt veröffentlicht wurden. Die Richtlinien haben ihren Schwerpunkt im Bereich der ökonomischen Verbraucherbildung; im Vordergrund stehen die Vermittlung von Marktkompetenz, Finanzkompetenz sowie Daten- und Informationskompetenz. Die Richtlinien wenden sich an die ganze Schulfamilie, vor allem aber an die Lehrkräfte aller Schularten, um u. a. das Thema Finanzkompetenz und Schuldenprävention hervorzuheben und stärker als fächerübergreifendes Thema zu verankern. Ziel ist es, die zum Teil erheblichen Defizite junger Konsumenten im Bereich der Verbraucherbildung abzubauen und damit der Gefahr einer zunehmenden Ver- bzw. Überschuldung entgegenzuwirken. Die Schülerinnen und Schüler sollen konsumbezogene Fachkenntnisse erlangen und darüber hinaus zu reflektierten Konsumententscheidungen befähigt werden.

Zur **nachhaltigen und praxisnahen Implementierung** der Richtlinien wurden für das Schuljahr 2010/2011 weitere Schritte initiiert:

Mit der **Durchführung eines Schulversuchs** werden Maßnahmen zur Förderung der ökonomischen Verbraucherbildung mit unmittelbarem Bezug zum Alltag der Schülerinnen und Schüler erarbeitet. Die 15 teilnehmenden Schulen stammen aus ganz Bayern. Sie werden innerhalb der kommenden beiden Schuljahre Best-Practice-Beispiele konzipieren, die über die derzeit aktuellen Lehrplaninhalte hinausreichen. Die schulischen Maßnahmen können dabei Unterrichtsstunden oder -einheiten, außerunterrichtliche oder außerschulische Veranstaltungen, Veranstaltungen mit externen Partnern und/oder Eltern oder sonstige Projekte sein.

Zusätzlich zum Schulversuch werden **onlinebasierte Module zur ökonomischen Verbraucherbildung in das Fortbildungsprogramm** der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen aufgenommen. Die Fortbildungen stehen für Lehrkräfte aller Schularten und Fachrichtungen offen.

Zum 15. Juli 2010 wurde **ein neues Portal** www.verbraucherbildung.bayern.de freigeschaltet, das verschiedene Projekte und Unterrichtsmaterialien für die ökonomische Verbraucherbildung bündelt. Das Portal wurde in enger Kooperation der Staatsministerien für Unterricht und Kultus sowie der Justiz und für Verbraucherschutz entwickelt. Für alle

aufgenommenen Projekte sind Lehrplanbezüge herausgearbeitet und Einsatzmöglichkeiten beschrieben.

Zu 7.:

Aus **Sicht der Jugendhilfe** würde ein zielgruppenorientiertes Konzept zur Konsum- und Schuldenprävention begrüßt. Die Aktion Jugendschutz wäre bei entsprechender finanzieller und personeller Ausstattung fachlich in der Lage, ein entsprechendes Konzept zu erarbeiten und umzusetzen.

Das Staatsministerium der Justiz und für Verbraucherschutz räumt dem **Thema ökonomische Verbraucherbildung in seiner Gesamtheit weiterhin einen sehr hohen Stellenwert** ein. Die momentan vom Staatsministerium der Justiz und für Verbraucherschutz **geförderten Projekte sind als Impuls zu verstehen**. Angesichts der aktuellen Haushaltssituation wird sich die Förderung künftig noch mehr als bisher am innovativen Charakter, an Kriterien der Übertragbarkeit und an bestmöglichen Evaluierungsergebnissen zu orientieren haben.

Mit der Erarbeitung der Richtlinien für ökonomische Verbraucherbildung, der Bündelung der Unterrichtsmaterialien auf der Webseite www.verbraucherbildung.bayern.de, dem onlinebasierten Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte und dem Schulversuch wurden erhebliche Anstrengungen unternommen und nachhaltige Maßnahmen zur Stärkung der Finanzkompetenz in die Wege geleitet.

Im Weiteren wird das **Augenmerk auf der Qualitätssicherung** der Projektangebote liegen. Hierzu veranstaltet das Staatsministerium der Justiz und für Verbraucherschutz in Kooperation mit der Landeshauptstadt München am 24. November 2010 eine Tagung mit dem Titel „Mehr Finanzkompetenz für Kinder und Jugendliche“, bei der Qualitätsstandards und Qualitätskriterien im Mittelpunkt stehen.

Die verstärkte Vernetzung, welche mit derartigen Veranstaltungen erreicht werden kann, ist ein wesentlicher Ansatzpunkt für qualitative Verbesserungen sowie für neue Projektideen. Bei allen beteiligten Ressorts wird Programmen der Schuldenprävention für Jugendliche erhebliche Bedeutung beigemessen.

Anlage 1

Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus

ANLAGE

**Verankerung von „Kompetenzen in Finanzangelegenheiten“
in den bayerischen Lehrplänen
- Beispielhafte Auszüge -**1. Lehrplan der Hauptschule - Leitfach Arbeit-Wirtschaft-Technik

- Jgst. 5* Arbeit im persönlichen Umfeld; Bedürfnisse, Werbung und Konsum
- Jgst. 6* Menschen in der Arbeitswelt; Geld und Konsum; Erste Schritte: Die eigene Zukunft planen
- Jgst. 7* Erster Zugang zu betrieblicher Erwerbsarbeit und Beruf; Wirtschaften im privaten Haushalt; Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt
- Jgst. 8* Der Betrieb als Ort des Arbeitens und Wirtschaftens; Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt; Arbeit und Entgelt
- Jgst. 9* Arbeit und Beruf; Der Betrieb als Ort des Arbeitens und Wirtschaftens; Wohnen – Wunsch und Wirklichkeit; Schüler testen Dienstleistungen oder Waren; Aufgaben und Bedeutung der Geldindustrie; Ausgewählte Merkmale und Problemfelder der sozialen Marktwirtschaft
- Jgst.M10* Schüler gründen eine Übungsfirma (Schülerfirma); Die Aktienbörse; Wirtschaft ohne Grenzen?

2. Lehrplan der Realschule2.1 Leitfach Wirtschaft und Recht

- Jgst. 8* Verantwortungsbewusstes Verbraucherverhalten; Kaufentscheidungen unter Berücksichtigung sozialer, gesundheitlicher und ökologischer Gesichtspunkte; Eigentumsrecht; Vertragsrecht: Abschluss eines Kaufvertrags; Geschäftsfähigkeit; Verpflichtungsgeschäft; Vertragsgrundsätze; Nichtigkeit und Anfechtung
- Jgst. 9* Geld- und Kapitalmarkt: Abwicklung von Wertpapiergeschäften; Börse als typische marktwirtschaftliche Einrichtung und als Wirtschaftsbarometer; Vergleich von Anlagemöglichkeiten, z. B. Aktien, Investmentfonds, Rentenzertifikate; Möglichkeit der Altersvorsorge durch Geldanlage in Wertpapieren; Einkommen von Arbeitnehmern und Unternehmern: Einkommen des Arbeitnehmers; Brutto- und Nettoeinkommen; Steuerabzüge; Sozialversicherungsbeiträge; Problematik der Altersvorsorge (Möglichkeit der Zusatzversicherung); Einkommen des Unternehmers; Grundbegriffe aus dem Einkommensteuerrecht

2.2 Leitfach Betriebswirtschaftslehre / Rechnungswesen

- 2 -

- Jgst. 7/8* Wirtschaftliches Handeln in privaten Haushalten und Unternehmen; Arten und Verwendung des Einkommens; Geld und Zahlungsverkehr im Wandel; Einsatz und Problematik neuer Techniken im Zahlungsverkehr; Anschaffungen im Bereich eines Familienhaushalts
- Jgst. 9/10* Möglichkeiten der Finanzierung und der Kapitalanlage; verschiedene Angebote von Kreditgebern im Vergleich: Bankkredit (Kontokorrentkredit, Dispositionskredit, Darlehen); Lieferantenkredit; verschiedene Angebote von Kreditinstituten im Vergleich: Aktien, Sicht- und Termineinlagen; Hinweis auf Zinseszinsseffekt; Personalaufwand: Einkommen des Arbeitnehmers; Lohnabrechnung; Brutto-/Nettoeinkommen, Steuerabzüge; Sozialversicherungsbeiträge; Lohnpfändung; staatliche Unterstützung zur Vermögensbildung; Personalzusatzkosten: Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung, Unfallversicherung (Berufsgenossenschaftsbeitrag); Jahresabschluss und Auswertung

3. Lehrplan des Gymnasiums - Leitfach Wirtschaft und Recht

- Jgst. 9* Grundlagen reflektierter Konsumententscheidungen; Anwenden des Wirtschaftlichkeitsprinzips; ökologische und soziale Auswirkungen des Konsums; Orientierung am Prinzip der Nachhaltigkeit; Beeinflussung durch Werbung und Verkaufspsychologie; Entscheidungen beim Umgang mit Geld: wichtige Zahlungsarten, grundlegende Anlageformen, Entscheidungskriterien der Geldanlage; Ursachen und Risiken der Verschuldung privater Haushalte; Zustandekommen von Verträgen; Rechte und Pflichten aus dem Kaufvertrag; ausgewählte Regelungen zum Verbraucherschutz; die rechtliche Stellung Minderjähriger; typische Geschäftsprozesse im Unternehmen
- Jgst. 10* Verstehen, wie Entscheidungen von Haushalten und Unternehmen durch Märkte koordiniert werden; Güter- und Geldströme zwischen Unternehmen und Haushalten; wirtschaftliche Auswirkungen der Aktivitäten von Haushalten und Unternehmen; Grundelemente der sozialen Marktwirtschaft; rechtliche Regelungen als Rahmenbedingungen des Marktgeschehens; Einkommensumverteilung; das System der Sozialversicherung; Beurteilen ökonomischer Entscheidungen unter den Gesichtspunkten Gerechtigkeit und Effizienz
- Jgst. 11/12* Ziele der Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft; Soziale Marktwirtschaft im Spannungsfeld aktueller Entwicklungen; Eigentumsordnung: Inhalt, Grenzen; Bedeutung von Beschäftigung und Einkommen sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft; Recht der Leistungsstörungen (Rechte und Pflichten im Alltag, insbes. bei mangelhafter und verspäteter Leistung beim Kauf); Spannungsverhältnis zwischen Verbraucherschutz und Vertragsfreiheit; Regelungen zum Verbraucherschutz: Wichtige Sonderregelungen beim Verbrauchsgüterkauf

4. Berufliche Schulen

4.1 Berufsschule/Berufsfachschule - Leitfach Sozialkunde

- Jgst. 12* Verbraucherschutz; Missverhältnis zwischen marktwirtschaftlichem Angebot und eigenem verfügbarem Einkommen; Rolle als Verbraucher; Gefahren unkontrollierten Konsums und der rechtlichen Folgen von Verträgen

- 3 -

4.2 Wirtschaftsschule - Leitfach Betriebswirtschaft

Jgst. 8 bzw. 10 Der Betrieb in seinem wirtschaftlichen Umfeld: Kunden- und Lieferantenbeziehungen; Bedeutung des Kaufvertrags als rechtliche Grundlage für Geschäftsbeziehungen; Abschluss von Kaufverträgen: Bedeutung der AGB; Rechte und Pflichten der Vertragspartner

4.3 Berufliche Oberschule – Leitfach Wirtschaftslehre

Jgst. 12 Bewusstsein für die Notwendigkeit, Aufgaben und Organisationen des Verbraucherschutzes; einschlägige Organisationen der Verbraucherberatung; Private Verschuldung: Ursachen und Formen, Entschuldung nach dem Verbraucherinsolvenzverfahren; Einblick in die Arbeit und Einrichtungen der Schuldnerberatung; Entschuldung nach dem Verbraucherinsolvenzverfahren

Anlage 2**Präventionsprojekte der Caritasverbände in Bayern****Diözese München-Freising**

Ansprechpartner Herr Michael Tauchert, DiCV München
089-55169434

1. München Innenstadt
 1. Kinospot
 2. Süßes Leben – überquellende Kinderzimmer (Elternarbeit)
 3. Prävention an Schulen – Realschule
 4. Money Penny – Insolvenzs Schuldner
2. Fürstenfeldbruck-Germering
 1. Kinder, Kohle und Konsum – Elternarbeit im Kindergarten
 2. Quo-Vadis, Schuldner? Junge Mitarbeiter von Banken
 3. Prävention in der Realschule
 4. Prävention in der Berufsschule
3. Miesbach (spezialisierte Präventionsfachstelle)
 1. Der größte Schatz – kompetent konsumieren im Überfluss
 2. Multiplikatoren Schulung – Lehrer der 7. bis 10 Jahrgangsstufe
 3. Workshop in Klassen
 4. Vier verschiedene Workshops für Jugendliche
 5. Drei verschiedene Elternabende zur Konsumerziehung
 6. Seminar für Aussiedler
 7. Vorträge für Interessierte, Eltern ...
 8. Seminar für ALG-II-Empfänger

4. Caritas Pfaffenhofen
Informationsveranstaltungen, Unterrichtseinheiten für Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien (ca. 22 Einheiten pro Jahr)
5. Caritas Bad-Tölz, Wolfratshausen
Informationsveranstaltungen, Unterrichtseinheiten (4 Einheiten pro Jahr)
6. Caritas Rosenheim
Informationsveranstaltungen, Unterrichtseinheiten
7. Caritas Freising
Informationsveranstaltungen, Unterrichtseinheiten Hauptschulen; die offene Jugendarbeit, Berufsschulen mit Multiplikatoren Schulung; FOS und Prävention im KiTa. Insgesamt 16 Einheiten pro Jahr.
8. Caritas Erding
Informationsveranstaltungen, Unterrichtseinheiten für sämtliche Schultypen; Prävention an der FOS; Elternabende; Firmgruppe. Insgesamt 42 Einheiten im Jahr.
9. Caritas Dachau
Informationsveranstaltungen, Unterrichtseinheiten für alle Schultypen; einschl. Multiplikatoren Schulung in der Hauptschule; Pilotprojekt in den Realschulen; Prävention im Kindergarten mit Multiplikatoren Schulung. Kochkurs: Leckeres kochen mit wenig Geld
Insgesamt wurden 275 Schulstunden eingebracht im Jahr 2008.
10. Caritas Taufkirchen
Prävention Schulen: Vorbereitung auf den Eintritt ins Berufsleben (Hauptschulen und Förderschule). Insgesamt 46 Schulstunden in 2008.)

11. Caritas Schleißheim Garching
Informationsveranstaltungen, Unterrichtseinheiten für Grund und Hauptschulen; Realschulen; Gymnasien und im Kindergarten.; Präventionsvortrag im Hans-Scherer-Haus; Gräfelfinger Aktionstag; Prävention im Bürgerhaus Gräfelting; Prävention in Planegg. (Insgesamt 162 Schulstunden 2008)

Diözese Passau

Ansprechpartnerin Helga Loibl, 09921- 9462 14

12. Deggendorf
Prävention an Schulen, Entwicklung und Zusammenstellung umfangreicher Materialien
13. Regen, Viechtach, Zwiesel
Punktueller Veranstaltungen an Schulen, auf Anfrage.

Diözese Augsburg

Ansprechpartnerin Regina Hinterleuthner, 0821-3156 256

- Augsburg Stadt, Gögginger Str. 92 a, 86199 Augsburg
14. Sekundärprävention „Insolvenzberatung“
15. Wissen wappnet (Zielgruppe: Förderberufsschule; Hauptschule)
16. Caritas Neuburg-Schrobenhausen
Informationsveranstaltungen, Unterrichtseinheiten
17. Caritas Donau-Ries
Mitarbeiterin für 10 Wochenstunden speziell für Prävention eingestellt. Projekte für unterschiedliche Zielgruppen werden angeboten bzw. durchgeführt. Punktueller Veranstaltungen an Schulen, auf Anfrage von sämtlichen Schuldnerberatungsstellen der Caritas.

Diözese Eichstätt

Ansprechpartner Hans Wiesner, 08421-9755 13

18. Präventionsfachstelle in Ingolstadt
(50 % bei der Caritas und 50 % bei der Stadt Ingolstadt)
Ein auf 2 Jahre befristetes Projekt.
19. Eichstätt – Bewusster Konsum und Förderung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit, ein Projekt, das sich vorwiegend an Schüler der Berufsschule richtet. Es wurde dafür ein Mitarbeiter mit 20 Wochenstunden eingestellt. Die anderen Landkreise in der Diözese bieten punktueller Veranstaltungen an Schulen, auf Anfrage.

Diözese Regensburg

Ansprechpartner, Alfred Damberger, 0941-5021 171

20. Punktueller Veranstaltungen an Schulen, auf Anfrage.

Diözese Würzburg

Ansprechpartner Bernhard Christoph, 0931-386735

21. Punktueller Veranstaltungen an Schulen, auf Anfrage.

Diözese Bamberg

Ansprechpartnerin Lieselotte Schallenberg-Mrugalla,
0951-8604 430

22. Caritasverband Coburg:
Den Schuldner in seinen Rechten stärken
Multiplikatorenarbeit, Aufklärung, Schuldnerschutz
Zielgruppe: Schulen, Arbeitslose, JVA
23. Caritasverband Bayreuth:
– Stärkung der Finanzkompetenz bei Kindern und Jugendlichen; Zielgruppe: Schulen und Bildungseinrichtungen; an Schüler ab der 1. Klasse, vornehmlich jedoch ab der 7. Klasse
– Informationsveranstaltungen für Betroffene, Multiplikatoren
24. Caritasverband Bamberg – Informationsveranstaltungen
25. Caritasverband Erlangen:
Haushalten mit wenig Geld (wird regelmäßig in verschiedenen Settings angeboten).
Umgang mit Handy und Taschengeld (Informationsveranstaltung für Jugendliche und Eltern; auch in Schulen)
Finanzielle Hilfen im Alter (Informationsveranstaltung für ältere Menschen).

Anlage 3

Präventionsprojekte anderer Träger

1. AWO München:
Projekt „Cashless-München“: (Viereträgerschaft bestehend aus Anderwerk GmbH, AWO gemeinnützige Betriebs-GmbH, DGB Region München sowie Kreisjugendring München-Stadt)
2. Diakonisches Werk Ingolstadt:
Projekt „Handyführerschein“ (Projekt für Schüler ab Klasse 3 zu den Themen: „Bedürfnisse und Wünsche – die Kosten im Griff – sicher und rücksichtsvoll mit dem Handy unterwegs“)
3. Diakonisches Werk Traunstein
1. Projekt „Tabu brechen – über Geld sprechen“
2. Präventionsveranstaltungen mit verschiedenen Bausteinen:
„Schuldnerberatung, was ist das?!?!“
„Konsum – Mein Auto, mein Haus, meine Jacht, meine Schuldnerberatung“
„Zwangsvollstreckung: Kuck Kuck Kuck“
„Banken: Ohne Moos nix los!“
4. Diakonisches Werk Passau und Zentrum für Lehrerbildung der Universität Passau

Gemeinsames Präventionsprojekt von Universität und Schuldnerberatung (Studenten erarbeiten zusammen mit der Schuldnerberatung Unterrichtseinheiten zur Schuldenprävention)

5. Diakonie Traunstein zusammen mit der Caritas Traunstein Caritas

Fachtagung „Auskommen mit dem Einkommen“ (Tagung vom November 2009)

6. Landeshauptstadt München:

„Steuerungsstelle Sozialreferat für Überschuldungsprävention“ (Steuerung, Überblick, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation mit den unter-

schiedlichen Trägern in München incl. wissenschaftlicher Begleitforschung zur Wirksamkeit der Prävention durch die GP Forschungsgruppe München)

7. Landeshauptstadt München:

Fortbildungsprojekt „Geld, Konsum- und Kreditprobleme von Jugendlichen“
(Fortbildung für pädagogisches Personal im ambulanten, teilstationären und stationären Bereich)

8. Landeshauptstadt München:

„Fortbildungsprojekt für Erzieher/Erzieherinnen, Kinderpfleger/Kinderpflegerinnen zur Konsumerziehung und Schuldenprävention“